

## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich hoffe, Sie sind gesund und gut erholt in das neue Schuljahr gestartet und können mit viel Power den neuen Herausforderungen entgegensehen.

Verena Feldhans hat an der „Aspel“-Tagung Nord im Kloster Steinfeld/Kall teilgenommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich mit der Frage auseinander, ob man „im Unterricht noch mit der Bibel kommen kann“. Das Fazit: Man kann! Mehr dazu in ihrem Artikel.

Mach den Raum deines Zelttes weit (Jes 54,2): Raum-Körper-Ritual, so laute das Motto der legendären Sommerfortbildung in Dahlem-Baasem 2019. Gemeinsam mit namhaften Referenten

wurden Raum, Körper und Rituale aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Wenn Sie wissen möchten, was in diesem Zusammenhang Embodiment bedeutet, empfehle ich Ihnen den Artikel von Dorothee Hartmann. Die nächste Baasem-Fortbildung 2020 ist in Vorbereitung. Schwerpunkt wird das ökologische Lernen sein.

Wenn Sie sich der Herausforderung Digitalisierung stellen möchten, haben Sie die Möglichkeit, im November 2019 an der zweitägigen Fortbildung der DG Köln „Digitale Tools & Apps als Hilfsmittel für den Religionsunterricht“ im Kardinal-Schulte-Haus in Bergisch Gladbach teilzunehmen. Hinweise dazu sind in dieser Ausgabe veröffentlicht.



Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit.

Herzlichst  
Ihre

*Helga Nolte*

Helga Nolte

### Veranstaltungshinweis

## Digitale Tools & Apps als Hilfsmittel für den Religionsunterricht

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zu unserer diesjährigen Herbstfortbildung laden wir Sie herzlich ein!

### Digitale Tools & Apps als Hilfsmittel für den Religionsunterricht

Möchten Sie Ihren Religionsunterricht aufpeppen und mit dem virtuellen Alltag Ihrer Schülerinnen und Schüler in Verbindung bringen? Dann sind Sie bei der Veranstaltung der DG Köln genau richtig!

Wir zeigen Ihnen, wie Sie mithilfe von leicht erlernbaren Apps & Tools nicht nur Ihren Unterricht interaktiv gestalten, sondern auch Ihre Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung erheblich erleichtern können.

Die vorgestellten Anwendungen sind kostenlos und benutzerfreundlich, so dass sie auch ohne große Computerkenntnisse erlernt werden können. Ziel ist es, Ihnen einen unverkrampften Umgang mit diesen digitalen Tools näher zu bringen. Wir setzen voraus, dass keine genauen Personendaten erhoben werden. Lediglich ein „Username“ und eine „Emailadresse“ werden verlangt.

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer sollte einen Internetzugang (WLAN ist im Tagungshaus vorhanden) und eine E-Mail-Adresse haben.

Da es sich um Vorträge handelt, die auch interaktive Übungen enthalten, ist es vorteilhaft, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Smartphones bzw. Tablets oder besser noch ihre Laptops mitbringen.

**Referenten:** Melanie und Stephan Müller

**Freitag, 15. November (16:30 Uhr) bis Samstag, 16. November 2019 (13:00 Uhr)**  
**Kardinal-Schulte-Haus, Overather Straße 51-53,**  
**51429 Bergisch Gladbach**  
[www.k-s-h.de](http://www.k-s-h.de)

Zur Anmeldung senden Sie bitte bis Freitag, 20. Oktober 2019 eine E-Mail an [k.luckner@v-k-r.de](mailto:k.luckner@v-k-r.de) und überweisen bis dahin den Teilnehmerbeitrag von 45,- € (Referendare 20,- €, Studierende beitragsfrei) auf das Konto der DG Köln.

**Bankverbindung:** VKR Diözesangemeinschaft Köln  
 IBAN: DE49 3706 0193 0014 5080 15  
 BIC: GENODED1PAX

**Verwendungszweck:** Herbstfortbildung 2019 - Name, Vorname

Dorothee Hartmann

# Mach den Raum deines Zelttes weit (Jes 54,2): Raum - Körper - Ritual

Sommerfortbildung vom 15.07. bis 18.07.2019 in Dahlem-Baasem

Rituale beruhen auf Wiederholungen, sie entlasten von Optimierungszwängen: Es ist gut so, wie es ist. „Gut wieder hier zu sein, gut euch zu sehn“ ist das Leitmotiv des Begrüßungsrituals in der Kirche in Baasem. Auch deshalb sind in diesem Jahr so viele Kolleg\*innen zu unserer Sommerfortbildung gekommen. Das Tagungshaus St. Ludger war mit 44 erwachsenen Teilnehmer\*innen und 17 Kindern ausgebucht.

## Raum und Ritual aus psychoanalytischer Sicht

Die Einführung in das Programm übernahm Dr. Dieter Funke mit seinem Vortrag über „Die dritte Haut: (Kirchen)Raum und Ritual aus psychoanalytischer Sicht“. Eloquent stellte er zwei unterschiedliche, „bipolare“ Zugänge vor, den Raum zu erfassen: Auf der einen Seite das Getrennthedenken, das auf einer Subjekt-Objekt-Spaltung basiert, und auf der anderen Seite das Verschränkthedenken, das auf einer Subjekt-Objekt-Einheit beruht. Beim Verschränkthedenken wird der Raum wie eine „dritte Haut“ erlebt. Das Gefühl, sich in einem sicheren Raum aufgehoben zu wissen und Teil eines größeren Ganzen zu sein wie ein Embryo in der Fruchtblase, gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Für den Embryo gibt es keine Zeit, er lebt im ewigen Jetzt, in einem Zustand, zu dem es allenfalls mystische oder extatische Zugänge gibt.



Dr. Dieter Funke ist Theologe und Psychotherapeut mit eigener Praxis in Düsseldorf

Rituelle Erfahrungen reaktivieren den Zustand der Abwesenheit von Zeit und der reinen Gegenwärtigkeit. In ihrer Bipolarität ermöglichen sie Ambiguität und Unbestimmtheit. Dieter Funke ermutigte die Teilnehmer\*innen, die kirchlichen Rituale und ihre spezifisch christlichen Inhalte ernst zu nehmen. In ihrem Zentrum steht mit dem Pascha-Mysterium ein Mysterium des Übergangs vom Leben in den Tod und vom Tod in einen neuen Zustand. Christus ist auferweckt worden: Das Ich musste am Kreuz sterben, damit das Selbst geboren werden kann.

## Räume der Gottesbegegnung in der Bibel



Dr. Rita Müller-Fieberg ist Dozentin für Exegese des Neuen Testaments an der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD St. Augustin

Um Transzendenzerfahrungen ging es auch bei dem Vortrag von Dr. Rita Müller-Fieberg zu Räumen der Gottesbegegnung in der Bibel. Zu Beginn lud sie zu einem Experiment ein: Wie verändert sich die Wahrnehmung von biblischen Texten, wenn man statt des vertrauten Tetragramms Ha-Makom, „Gott ist der Ort“, liest (Buch Esther, 4,14)? Ha-Makom ist wie ein Fragezeichen. Weil der Begriff nicht besetzt ist, macht er neugierig und ermöglicht einen neuen Zugang zum Text. Im Kontext der rabbinischen Tradition wird deutlich, dass die Welt nicht der Ort Gottes ist, sondern Gott der Ort der Welt: Gott wird erfahrbar durch sein Wirken, er lässt sich nicht auf Seins-Begriffe reduzieren.

In einem Exkurs zum Spatial-Turn in der Bibelwissenschaft erläuterte Rita Müller-Fieberg die Wiederentdeckung der Kategorie Raum in der Bibelwissenschaft.

Der Raum ist nicht nur eine vorgegebene Örtlichkeit, sondern eine soziokulturelle Größe und als solche konstruiert und inszeniert. Der Zugang zu ihm kann geöffnet oder verwehrt bleiben. Die Erfahrung von begrenzten Räumen teilen viele der Tagungsteilnehmer\*innen, wie vor allem in den Pausengesprächen deutlich wurde. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe“ heißt es in Psalm 121,1. Berge sind in vielen Kulturen transzendenzaffin. Der Berg ist heilig, weil er mit einer Gotteserfahrung verbunden ist, Sinai, Zion und Moria sind wohl die bekanntesten Beispiele.

Anhand von Dtn 34,1-22 (Tod des Mose) und Mt 17,1-9 (Verklärung Jesu) nahmen die Teilnehmer\*innen eine Raumerkundung der biblischen Texte vor: Sie fragten nach dem Raumbestand, den Raummerkmalen, der Raumverknüpfung, der Raumdarstellung, der Raumsymbolik, nach dem Aktionsraum und seinen Grenzen, und der Wichtigkeit der Räume für die Handlung. Wenn man biblische Texte mit der „Raumbille“ liest, können vorgestellte, dargestellte oder erzählte Räume entdeckt werden.

## Mystagogische Kirchenführung in Kronenburg

Um konkrete Entdeckungen ging es bei der Exkursion mit Klaus Thranberend nach Kronenburg zur Kirche St. Johann Baptist.



Klaus Thranberend ist Hochschulpfarrer und Heilpraktiker für Psychotherapie in der Katholischen Hochschulgemeinde Köln

Ausgehend von den sieben Sakramenten stellte er in seiner mystagogischen Kirchenführung den Kirchenraum als gedeuteten Lebensweg vor. Der Raum, in dem „die Gemeinde sonntags morgens brav in Reih und Glied sitzt“, ist weit mehr als das „Drumherum für den Tabernakel“. Der Kirchenraum ist ganz anders gedacht: als Ort der Würde, der Hoffnung verleiht und Ausdruck der Hoffnung ist, als Ort für eine Versammlung, die sich nach dem Tod fortsetzen wird.

### Leiblichkeit und Rituale

Leiblichkeit und Rituale standen im Mittelpunkt des Vortrages von Professorin Dr. Agnes Wuckelt. Ihre Thesen zur Bedeutung von Leiblichkeit in unserer Gesellschaft lösten eine lebhafte Diskussion unter den Teilnehmer\*innen aus. Viele fühlten sich von den Ausführungen der Referentin zum Körper als Schnittpunkt von kulturellen und sozialen Zuschreibungen, zur Inszenierung von Männlichkeit und Weiblichkeit und zur Bedeutung von Kleidung, Accessoires und Körperschmuck persönlich angesprochen. Bekanntermaßen ist das Verhältnis des Christentums zum Körper höchst ambivalent. Leiblichkeit als „Gottes gute Schöpfung“ wird oft von asketischer Leibfeindlichkeit verdrängt. Vor allem im Kontext von Sexualität hat diese Verdrängung geschlechtsspezifischen Konsequenzen: Der latent für „unrein“ geltende weibliche Körper wurde von den Sakramenten ferngehalten, das Priesteramt bleibt Frauen in der katholischen Kirche bis heute verwehrt. Vor allem die Teilnehmerinnen nahmen daher den Hinweis von Agnes Wuckelt auf die im September stattfindende Aktionswoche „Macht euch stark für eine geschlechtergerechte Kirche“ der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands gerne auf.

Ungeachtet der eminent wichtigen Rolle der Leiblichkeit für Heranwachsende spielt das Thema in religionspädagogischen Diskursen noch keine große Rolle. Am Beispiel des Segens als wirkmächtiger Handlung verdeutlichte uns Agnes Wuckelt, wie eine Annäherung über den Körper, zum Beispiel über die Hand, das Gesicht oder den Rücken, gelingen kann. Vielen von uns wird ihre Segens-Definition in Erinnerung bleiben, zu der sie von einem Kindergartenkind inspiriert wurde: „Segnen heißt hoch heben und lieb halten.“

### Rituale als Brücken

Nach drei Vorträgen zum Thema sei es an der Zeit, „die Ernte einzufahren“, befand Birgit van Elten zu Beginn der von



Heike Hofmann ist Präsentations- und Körpersprachetrainerin in Köln

ihr angeleiteten und moderierten Gruppenarbeit „Rituale als Brücken – auch für Schüler\*innen“. Zunächst stellte sie verschiedene Theorien zur Entstehung und Bedeutung von Silvesterritualen vor. Im Anschluss daran erarbeiteten die Teilnehmer\*innen Vorschläge für Rituale zur Befreiung von Schuld, zum Schenken, zur Bewältigung von Trauer und zum Zeigen von Anerkennung. Wie so oft zeigte sich bei der Auswertung der Ergebnisse, dass die Gruppe eine der stärksten Ressourcen ist: Es gab eine Fülle von Anregungen, Materialhinweisen und erprobten Beispielen für den Einsatz im Unterricht. Silke Freisen hatte zudem zahlreiche Bücher und Materialien aus der Diözesanbibliothek mitgebracht, die vor Ort eingesehen werden konnten.

### Embodiment: den eigenen Raum erfahren

Embodiment: Der Begriff war vielen Teilnehmer\*innen unbekannt, daher wurde der Betrag von Heike Hofmann zum Tagungsthema mit Spannung erwartet. „Das Schlimmste, was du tun kannst, ist, dich aufzurichten und den Kopf oben zu halten, weil's dir dann besser geht“, erklärt Charlie Brown in einem Comic der Peanuts, den die Referentin ihrem Workshop vorangestellt hatte. Darum geht es beim Embodiment: um die Wahrnehmung des eigenen Körpers als Ressource. Durch das

bewusste Einnehmen von bestimmten Körperhaltungen werden Emotionen ausgelöst und beeinflusst. Heike Hofmann stellte verschiedene Übungen vor, die im Alltag schnell und einfach umgesetzt werden können: Die Teilnehmer\*innen nahmen einen Bleistift quer in den Mund und hielten ihn mit den Zähnen fest. Dadurch heben sich die Mundwinkel und die Lachmuskeln werden aktiviert. Die Stimmung im Seminarraum wurde sogleich fröhlich und ausgelassen, wozu natürlich auch der Anblick der bleistiftkauenden Kolleg\*innen beigetragen hat.

Ähnlich verhielt es sich mit der Übung zur „Siegerpose nach einem erfolgreichen Marathonlauf“, die einen spürbaren Einfluss auf die Absenkung des Stresshormons Cortisol im Blut haben soll. Mimik und Körperhaltung beeinflussen, wie wir uns fühlen und uns selbst sehen. Um auf Charlie Brown zurückzukommen: Jemand mit einer aufrechten Körperhaltung strahlt mehr Selbstbewusstsein aus und fühlt sich tatsächlich deutlich selbstsicherer, als jemand mit einer gebeugten, zusammengekauerten Haltung. Das Gehirn nutzt offenbar für die Wahrnehmung der Welt Konzepte und Vorstellungen von konkreten Gegenständen, und um die erzeugen zu können, scheint das Gehirn körperliche Rückmeldungen zu benötigen. Die Teilnehmer\*innen waren sich einig, dass die Einheit mit Heike Hofmann viel zu schnell vorbei war, die ersten Einblicke in das Embodiment machen Lust darauf, mehr zu erfahren.

### Baasem 2020: ökologisches Lernen

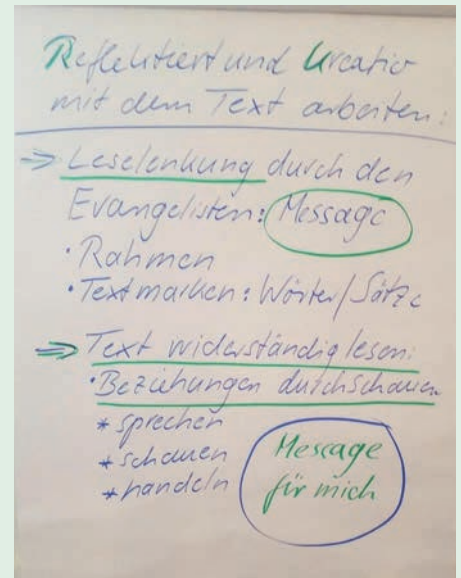
Die vier Tage im Baasem vergingen wie im Flug. Die drei angehenden Erzieher\*innen Daniela Tillmann, Lucas Broszat und Valentin Janßen hatten ein „exorbitant gutes“ Programm für die 17 Kinder auf die Beine gestellt. Bei der Reflexion der Tagung erzählten sie begeistert von ihren „lautesten, kältesten, heißesten, gelbsten, süßesten und kuscheligsten“ Erlebnissen. Das Thema für die Baasemfortbildung 2020 wurde wie in jedem Jahr per Akklamation festgelegt: Es soll um ökologisches Lernen gehen.

**Wenn Sie bei unserer Sommerfortbildung 2020 in der ersten Ferienwoche dabei sein möchten, sind Sie herzlich eingeladen.**

**Das Programm veröffentlichen wir hier in rabs. Gerne können Sie sich auch direkt mit Birgit van Elten in Verbindung setzen: [b.vanelten@v-k-r.de](mailto:b.vanelten@v-k-r.de)**



## Eine Suppentüte voll Bibel



Kann man im Unterricht noch mit der Bibel kommen? Alles von Skepsis bis zu einem gespannten Interesse war in der Eröffnungsrunde zu spüren. Die Bibel wird eher als Pflichtprogramm gesehen, weil mit ihr den Schülerinnen und Schülern nur wenig Begeisterung zu entlocken ist. Ähnlich ging es vielen der 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der diesjährigen Aachener „Aspel“-Tagung Nord, die vom 27. bis zum 29.03.2019 im Kloster Steinfeld/Kall stattfand. Die jährliche Fortbildung richtet sich an die BK-Religionslehrerinnen und -lehrer im nördlichen Teil des Bistums Aachen. Sie wird vom Katechetischen Institut Aachen in Verbindung mit dem IfL Essen-Werden und der Diözesangemeinschaft des VKR Aachen veranstaltet. Regelmäßig nehmen auch Religionslehrerinnen und -lehrer aus dem Bistum Köln teil.

Wäre es nicht gut, im Unterricht wenigstens eine Instantsuppe „Bibel“ servieren zu können? Wasser draufgießen und fertig. Wobei – nahrhaft und mit echten Zutaten sollte sie schon sein!

Dieser Herausforderung stellte sich Prof. Dr. Hildegard König, Dresden. Bereits der erste Arbeitsauftrag war nur scheinbar harmlos: Ein Gespräch in kleinen Gruppen über das Verhältnis zu den eigenen Geschwistern. Und was ist mit denjenigen, die keine (mehr) haben? Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden mit dem Gleichnis von den zwei Brüdern respektive dem verlorenen Sohn oder dem barmherzigen Vater kontrastiert. Bereits diese unterschiedlichen Titel fordern dazu auf, sich in die verschiedenen Personen in der Geschichte und deren Familienbande

hineinzuversetzen. Was denken die beiden Brüder, was der Vater? Was kommt dem Diener in den Sinn oder einem beliebigen Beobachter der Szene? Auf diese Weise erhält der alte Text eine ungewohnte Dynamik. Als eine eher klassische Form der Auseinandersetzung folgt das Bedenken der Leselenkung: Hier ist die vom Evangelisten gewollte Steuerung seiner Geschichte interessant, aber genauso die Frage, woran der Leser selbst hängen bleibt. Daraus entwickeln sich möglicherweise ganz unterschiedliche Botschaften. Kann nicht sogar der Vater in der Geschichte Fehler machen? Der Aspekt der Wertschätzung lässt die drei Personen ebenfalls in einem neuen Licht erscheinen. Was ist mit dem Gefühl des „Rausmüssens“ aus dem „vertrauten Teich“, beschrieben im Videoclip von „Au revoir“? Der jüngere Sohn hat dem heutigen Menschen immer noch Wichtiges zu sagen.

Am Folgetag führte Frau Professor König die Teilnehmer in eine Auseinandersetzung mit Psalm 139. Der Text wurde in mehrere Abschnitte aufgeteilt, die Aufgabe bestand in einer kreativen Bearbeitung des gewählten Textbereichs. Erlaubt und zur Verfügung gestellt wurden alle Varianten des Scrapbookings, um dem Text eine neue Form zu geben.

Am Nachmittag stand die Elia-Erzählung im Mittelpunkt. Nach einer Bildbetrachtung und einem Schriftgespräch im Schweigen entfaltete sich eine liturgische Feier. Die biblische Erzählung wurde erzählt und dabei mit den Erfahrungen und Emotionen der Teilnehmenden angereichert.

Schließlich wurde wie in der Geschichte das Brot aus dem „letzten bisschen Mehl“ hergestellt, gebacken und in der Runde geteilt.

Ein solch intensives Erlebnis wird sich im getakteten Religionsunterricht nicht ohne Weiteres herstellen lassen. Es inspiriert aber dazu, biblische Inhalte in neuer Weise sichtbar zu machen. Es geht um die Vielfalt der menschlichen Erfahrungen und ihren Bezug zu Gott.

Jona im Walfisch war das Thema der letzten Einheit. Anhand dieser Geschichte wurde eine Form der Västerås-Methode vorgestellt. Welche Fragen ergeben sich aus dem Text, welche Einsichten, aber auch welche Widersprüche? Wo entwickelt sich eine persönliche Betroffenheit? Im Gespräch, gruppiert nach den vier Bereichen, zeigen sich tiefergehende Aspekte der Geschichte. Dieses alles in Partnerarbeit zu einem Poem zu verdichten, ist eine weitere Herausforderung, die alte Erzählung in ein neues Gewand zu kleiden.

Kann man denn jetzt „Bibel per Instantform“ servieren? Man kann. Selbst ohne Material und sogar ohne Vorbereitung. Wie? Beispielsweise, indem die biblische Geschichte frei erzählt wird. Oder durch das Aufgreifen einer typisch menschlichen Erfahrung, die im Folgeschritt eine Deutung erfährt. Wie wäre es, den Inhalt einer biblischen Geschichte in eine technische Zeichnung umzuwandeln? Es braucht fast nichts, um Biblisches relevant für (Schüler-)Realität werden zu lassen. ■